

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dokrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gefüllte mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut auftragender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeindebehörde zu Ottendorf-Dokrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg. Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhler, Inh. Georg Köhler, Ottendorf-Dokrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 32

Donnerstag, den 16. März 1939

38. Jahrgang

Mit dem Führer nach Prag

Große Leistungen der deutschen Truppen

Am frühen Nachmittag traf der Führer, von Berlin kommend, im Sudetenland ein. Gegen 15 Uhr erreichte der Führer böhmisch-Weipa. Ueber das böhmische Land hat seit zwölf Stunden ununterbrochen ein schwerer Schneesturm hinweg. Tief sind alle Straßen und Wege verweht. Die Wälder sind mit schweren Schneelast bedeckt. Ueberall türmen sich hohe Schneewandungen, so ist es fast unmöglich, den Sturm zu durchqueren. Schon hier in böhmisch-Weipa ist es klar, daß die deutschen Truppen, die in diesem Sturm und diesem dichten Schneegestöber vorgehen, sehr heldenmütig und tapfer sind.

Generalleutnant Höpner erklärte dem Führer Bericht. Im Befehlswagen des Sonderzuges findet eine kurze militärische Beratung statt. Der Führer entscheidet, obwohl die Truppen erst wenige Stunden in Marsch sind. Es wird nach Prag gefahren! Trotz Eis und Schnee und Sturm und viel verwehten Straßen! Trotz allem!

Sie warten — trotz Schneestürmen

Jundsch ist die Fahrt nach durch Dörfer des Sudetenlandes, durch Döb, Löben und Volkau. Ueberall steht die Bevölkerung an der Straße. Jemand hat es sich herumgesehen, daß der Führer kommt, und nun stehen diese neuen deutschen Menschen seit Stunden in dem dichten Schneesturm. Sie sind völlig eingeschneit, aber ihre Augen leuchten, die Hände klagen empot nach Deutschen Gruß! Jubelnd dringt das Siegesheil in das Sturmesbrausen hinein! Der Führer ist da! Der Führer fährt langsam an ihnen vorüber, und sie alle wissen, was er tut.

Der Grenzübertritt bei Liboch

Bei Liboch ist die bisherige deutsch-tschechische Grenze erreicht. Die Schloßmauer haben sich gehoben. Punkt 18 Uhr überschreiten wir die Grenze. Drei tschechische Soldaten stehen vor dem provisorisch errichteten Zollhäuschen, das ihnen Unterhalt gewährt. In krammer Haltung grüßen sie militärisch den Führer.

Weiter geht die Fahrt auf Melnik zu. Raum sind die Berge, die das Städtchen umgeben, in dem tosenden Schneesturm zu erkennen. Tiefenwälder stehen die Wälder, die gegen das treibende Weiß der Schneemassen kontrastieren. Immer wieder muß der Führer seine Fahrt auf der vereisten und verwehten Straße verlangsamen.

Motorisierte Verbände, bespannte Geschützstellungen kämpfen sich mühsam voran. Alle Wagen sind weiß, wie Wespennester, die die Kraftschübe aus, die voranzutreiben versuchen. Nicht nur sie selbst und ihre Motoren sind völlig mit Schnee bedeckt, sogar die arbeitenden Motore und der Auspuff strahlen von Eis und Schnee.

In Melnik gibt es einen kurzen Halt. Die tschechische Polizei salutiert vor dem Wagen. Die Bevölkerung kommt neugierig heran, schaut herein und gibt auf deutsch Auskunft nach dem Weg. Der Marktplatz von Melnik ist ein einziger Parkplatz der deutschen Truppen.

Großartige Haltung der Soldaten

Von Melnik aus geht es gerade nach Süden. Wir passieren die große Elbebrücke, die von deutschen Soldaten gesichert ist. Treuen die Führerhande erkennen, die leuchten ihre Augen auf. Noch niemals in ihrem Leben haben sie so wunderbar und großartig eine Ehrenbewegung erwiehen wie in diesem Augenblick hier im finsternen Abend eines Wintertages auf der Elbebrücke zwischen Melnik und Prag. Wieder passiert der Führer lange motorisierte Kolonnen und erkanntlich ist die großartige Haltung dieser Truppen. Das sind bewährte Soldaten! — Und einen Augenblick schweift die Erinnerung zurück an die Stunden heute genau vor einem Jahr, als die deutsche Wehrmacht vor der Burg in Wien vor ihrem Führer und Obersten Befehlshaber paradierte. Welch kolossales Jahr geht heute zu Ende, welch ein Weg von der Burg in Wien zu der Burg in Prag. Es wird dunkel und der Sturm nimmt zu. Fast liegt das weite Land, das im Sommer voll wogender Kornfelder bedeckt ist, nichts ist von Prag zu sehen. Der Schneesturm scheint es verschlingen zu haben. Dann plötzlich taucht im grellen Licht der Scheinwerfer eine Tafel auf: „Prag 15 Kilometer“.

Prag ist erreicht!

Und dann sind auch schon bald die ersten Vorstadthäuser erreicht. Es werden mehr und mehr, sie schließen sich zu ganzen Straßenzügen zusammen, und dann tauchen wir ein in die Helle der Stadt. Niemand ahnt in Prag, daß der Führer kommt. Die Menschen drängen sich um die Anschlagtafeln der Zeitungen. Straßenbahnwagen sind überfüllt. Lichterketten werfen ihre leuchtenden roten und blauen Lichter in die Straßen.

Die Stadt ist ruhig. Da, es scheint, als sei nach den verzweirten und aufgeregten Tagen der vergangenen Woche mit dem Verschwinden der Heer vom Schloß Benedek nach dem Ende des letzten Abenteuers auch in diese alte deutsche Stadt Prag wieder der Friede eingetret, als sei ein schwerer Alpdruck von ihr gemichen.

Stätte deutscher Kaiserherrlichkeit

Am 12.10 Uhr erreicht der Führer den Stadtkern, und kurz vor 20 Uhr fährt die Kolonne in den großen Hof der Burg ein. Es ist ein Augenblick geschichtlicher Größe, als sich die herrliche Silhouette des St. Veits-Domes aus dem Dunkel hebt und die Schmelze seiner gotischen Fassade sich enthüllt. Historische Erinnerungen werden in diesem Augenblick wach, wir denken an die Gestalt Kaiser Karls IV., der in der Mitte des 14. Jahrhunderts Prag und Burg als Stätten deutscher Kaiserherrlichkeit errichtete und hier in Prag die erste Universitäts Deutschlands schuf.

Wir denken an die Heiligung des böhmischen Herzogs Wenzel hier in Prag vor dem Gründer des Ersten Deutschen Reiches, König Heinrich I., vor über 1000 Jahren.

Die Führerhande auf der Burg

Und nun steht der Führer mit seiner Begleitung in die Burg ein, betritt er die weite Türe der Gemächer, steigt er die Treppe empor, schaut vom Fenster seines Zimmers auf das Vätermeer Prags hinunter. Es ist punkt 20 Uhr, und auf dem Fahnenmast der Burg geht die Führerhande hoch, von der Wagnarwelt eines Schützenregimentes feierlich gehißt.

Der Führer hat Prag und die Länder Böhmen und Mähren in seinen Schut genommen: Von dieser Stunde an hält er ihr Geschick in seinen Händen. Von draußen der Tint der volle Klang der Glocken vom St. Veits-Dom, den deutsche Baumeister schufen; sie schlagen laut über Böhmen und Mähren und das ganze Deutsche Reich hinweg die Stunde, da der Führer einzog auf der Burg in Prag.

Deutsche Höflichkeitsbesuche

Am Mittwochnachmittag zeigte Prag bereits wieder das gewohnte Bild. In den Straßen ist ein verlässlicher Verkehr zu bemerken. Sämtliche Prager durchweg den Anforderungen des Kundendienstes, Ruhe zu bewahren, Folge geleistet. Alle Weisungen der Sicherheitsorgane wurden diszipliniert befolgt. Am Vormittag leitete der Kommandierende General dem Minister Dr. Döwels auf der Prager Burg einen Höflichkeitsbesuch ab. Nach dem Vorhand der Militärkanzlei des Präsidenten der Republik, Oberst Kemezel, und dem Militärkommandanten der Prager Burg, Kappl, wurden Besuche abgehandelt. Vom Vormittag bis in den Nachmittag passierten die Burg motorisierte Einheiten des deutschen Heeres, die sich dann am Bohortel und am Hradisch-Platz formierten.

Das Schicksal der Karpatho-Ukraine

Wolofschin will in Budapest verhandeln. Der karpatho-ukrainische Ministerpräsident Wolofschin hat am Mittwoch um 19 Uhr die bis 20 Uhr befristete Aufschubung der ungarischen Regierung beantwortet. Die Staatsgewalt in der Karpatho-Ukraine an den militärischen Oberbefehlshaber der einrückenden ungarischen Truppen zu übertragen. Wolofschin teilt mit, daß drei seiner Vertrauensmänner sich auf dem Weg nach Budapest befinden. Er bitte die ungarische Regierung, die militärischen Operationen in der Karpatho-Ukraine unverzüglich einzustellen.

Außenminister Graf Ciano ließ daraufhin Wolofschin wissen, daß seine Abordnung in Budapest mit der bekannten ungarischen Goltzhandlung aufgenommen werden würde, daß es aber ihm, Ciano, unmöglich sei, die militärischen Operationen aufzuhalten, da diese bereits an verschiedenen Stellen zu weit vorgeschritten seien. Er, Ciano, hoffe, daß Wolofschin als Priester seinen ganzen Einfluß in der Karpatho-Ukraine geltend machen werde, damit unnützes Blutvergießen vermieden werde.

Drei Jahrgänge mobilisiert

Von Seiten der karpatho-ukrainischen Regierung wurde die Mobilisierung von drei Jahrgängen für die Befreiung der karpatho-ukrainischen Truppen angeordnet. 2000 Sic-Vente sind aus Choft an die Front abgegangen.

Der tschechische Militärbezirkskommandant des Kreises Choft weigerte sich, die Waffen des dort stationierten tschechischen Militärs zu übergeben. Die karpatho-ukrainische Regierung ist unter allen Umständen gewillt, die tschechischen Truppen zu entwaffnen und die Waffen an die mobilisierten einheimischen Jahrgänge zu geben.

Von der Front wird gemeldet, daß die Kämpfe mit den eingedrungenen ungarischen Abteilungen andauern.

Das Recht der vollziehenden Gewalt

in Böhmen und Mähren dem Oberbefehlshaber des Heeres übertragen. Anlässlich des Einmarsches deutscher Truppen in Böhmen und Mähren sind dem Führer des Heeres dem Oberbefehlshaber des Heeres die Befugnisse zur Ausübung vollziehender Gewalt in den unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht gestellten Gebieten übertragen.

In seinem Auftrage üben vollziehende Gewalt aus: in Böhmen der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A, General der Infanterie Blaskowitz, in Mähren der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B, General der Infanterie Pitt.

Dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A ist der Reichskommissar und Gauleiter Konrad Henlein, dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B der Reichskommissar und Gauleiter Bärzel als Bearbeiter für alle zivilen Fragen beigegeben worden.

Amlicher Teil

Hauptföung 1939.

Die Hauptföung der geföierten und nicht geföierten daföigen Zuchtbluten und Eber findet in den Monaten März bis Juni 1939 statt. Die Halter der körspflichtigen Vaterere werden ersucht, diese Tiere bis 27. März 1939 im Rathaus — Verwaltungszimmer — anzumelden.

Ottendorf-Dokrilla, am 13. März 1939.

Der Bfürgermeister.

Aufruf des Oberbefehlshabers des Heeres

Nach dem Willen des Führers und Obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht sind deutsche Truppen in Euer Land eingerückt mit dem Auftrage, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten und den Schutz der Bevölkerung zu übernehmen.

In den unter dem Schutz der deutschen Truppen gestellten Gebieten ist die vollziehende Gewalt auf mich und die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen übertragen.

Die gesamte öffentliche Verwaltung arbeitet, soweit nichts anderes bestimmt wird, weiter. Dies gilt auch für Polizei, Post und Eisenbahn sowie für die öffentlichen Betriebe.

Das gesamte Wirtschaftsleben läuft weiter. Jeder bleibe an seiner Stelle und führe seine Arbeit fort. Arbeitsunterbrechung wird als Sabotage gemeldet.

Den Anordnungen der deutschen Militärbehörden ist unbedingt Folge zu leisten. Jeder halte sich an die gegebenen Befehle, die dem Wohle der Gesamtheit wie des einzelnen dienen.

Berlin, den 15. März 1939.

Der Oberbefehlshaber des Heeres

von Brauchitsch.

Slowakei bleibt ungeteilt

Propagandachef Nach im Rundfunk

Propagandachef Nach hielt im Rundfunk eine Rede, in der er zu Ruhe und Besonnenheit aufforderte. Er erklärte, die Ereignisse überstürzten sich in so raschem Tempo, daß vielleicht mancher zweifle, ob sich die Slowaken halten könnten. Man dürfe jedoch keinen Augenblick daran zweifeln und den Glauben an die große nationale Sendung nicht verlieren. Nach betonte weiter, daß im Hinblick auf die Ereignisse in Böhmen und Mähren gewisse Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden müßten, um Störungen zu vermeiden und den Frieden zu sichern.

In diesen Bemühungen habe die Slowakei an ihrem großen Nachbarn eine Stütze. An einer anderen Stelle betonte Nach, daß die slowakische Nation nicht werde geteilt werden und daß sich die alarmierenden Nachrichten über Vorfälle an der Südgrenze als unwahr erweisen hätten.

Chamberlain über die neue Lage

Verteidigung der englischen Politik — Für eine Atmosphäre des Beruhens. Premierminister Chamberlain sprach im Unterhaus über die Lage. Der Premierminister, der mit lauten Beifall von den Regierungsanhängern begrüßt wurde, begann seine Erklärung mit der Aufzählung der bekannten Tatsachen. Er gab weiter, wie Lord Halifax im Oberhaus, die Vertagung des Berliner Besuchs Stanlens und Hublons bekannt mit der Begründung, daß der gegenwärtige Augenblick hierfür nicht geeignet sei. Nach dem Hinweis, daß die englische moralische Garantie für die Grenzen der Tscheco-Slowakei aufgehört habe, ging er dazu über, das Abkommen von München zu verteidigen.

Der Staat, von dem man gehofft habe, daß er nach dem Münchener Abkommen eine neue und sichere Laufbahn beginnen werde, sei nunmehr auseinandergefallen. Er lehne es daher ab, sich irgendwelche Vorwürfe des Treubruchs zu eigen zu machen. Was erfolgt sei, sei mit Zustimmung der tschecho-slowakischen Regierung erfolgt. Allerdings könne er die Art und Weise, in der die Änderungen herbeigeführt worden seien, nicht als in Übereinstimmung mit dem Geiste des Münchener Abkommens ansehen.

Chamberlain schloß mit den Worten: Er bedauere, was sich gegenwärtig ereignet habe. Aber laßt uns beschwigen. So sehr er sich, nicht von unserem Kurs abweichen. Laßt uns daran erinnern, daß der Kurs der Völkler der Welt noch immer auf den Frieden gerichtet ist und darauf, daß eine Atmosphäre des Beruhens und des guten Willens zurückkehrt, die so oft gestört worden ist.

Beflagung bis auf weiteres

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Das Ende der mit meiner Anordnung vom 15. März verfügten Beflagung der Dienstgebäude, der öffentlichen und kommunalen Verwaltungen und der körperlichen Anstalten und Stellungen des öffentlichen Rechtes wird besonders bekanntgegeben werden.

Groß-Ballon-Ausflug in Chemnitz

Am Sonntag, 19. März wird 10 Uhr auf dem Städtlichen Sportplatz im Stadtpark die neue Füllanlage für Freiballone offiziell übergeben und in kurzer Feier die Flanweide hatlinden. Danach werden fünf Ballone des NSFK Harten, und zwar die beiden Gordon-Benett-Rundballone „Sachsen“ und „Chemnitz X“ unter Führung der NSFK-Sportführer Krenz und Lehmann, ferner Ballon „Chemnitz VIII“ geführt von NSFK-Sturmführer Seidel, Dresden, und die Ballone „Reichshauptstadt Berlin“ und „Niederborschen“.

Der Führer nimmt das tschechische Volk unter den Schutz des Deutschen Reiches

Nach den Besprechungen des Führers mit dem tschechischen Ministerpräsidenten Dr. Hacha wurde zwischen beiden vereinbart, daß der Führer das tschechische Volk unter den Schutz des Deutschen Reiches nehmen und ihm eine seiner Eigenart gemäße autonome Entwicklung seines völkischen Lebens gewährleisten wird

Berlin, 15. März. Der tschechische Staatspräsident Dr. Hacha traf in Begleitung des tschechischen Außenministers Chvalkowsky um 1.10 Uhr zu einer Besprechung mit dem Führer in der neuen Reichskanzlei ein. Im Ehrenhof schritt der Staatspräsident die Front der angetretenen Kompanie der SS-Verbandsabteilung ab, während der Musikzug den Präzidentenmarsch intonierte.

Der Führer empfing Staatspräsident Dr. Hacha in seinem Arbeitszimmer. Bei der Besprechung waren von deutscher Seite zugegen Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, der auf Wunsch des Führers seinen Urlaub in Italien unterbrochen hatte und gegen 18 Uhr in Berlin eingetroffen war, sowie der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop.

Nach einer ersten dreiviertelstündigen Besprechung zogen sich der Staatspräsident und Außenminister Chvalkowsky zur Beratung und zu Einzelbesprechungen mit Ministerpräsident Göring und Reichsaußenminister von Ribbentrop zurück.

Nach Wiederaufnahme der Besprechung beim Führer wurde um 3.55 Uhr das folgende Abkommen unterzeichnet:

Der Führer hat heute in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den tschecho-slowakischen Staatspräsidenten Dr. Hacha und den tschecho-slowakischen Außenminister Dr. Chvalkowsky auf deren Wunsch in Berlin empfangen. Bei der Zusammenkunft ist die durch die Vorgänge der letzten Wochen auf dem bisherigen

tschecho-slowakischen Staatsgebiet entstandene ernste Lage in voller Offenheit einer Prüfung unterzogen worden. Auf beiden Seiten ist übereinstimmend die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht worden, daß das Ziel aller Bemühungen die Sicherung von Ruhe, Ordnung und Frieden in diesem Teile Mitteleuropas sein müsse. Der tschecho-slowakische Staatspräsident hat erklärt, daß er, um diesem Ziele zu dienen und um eine endgültige Befriedigung zu erreichen, das Schicksal des tschechischen Volkes und Landes vertrauensvoll in die Hände des Führers des Deutschen Reiches legt.

Der Führer hat diese Erklärung angenommen und seinem Entschluß Ausdruck gegeben, daß er das tschechische Volk unter den Schutz des Deutschen Reiches nehmen und ihm eine seiner Eigenart gemäße autonome Entwicklung seines völkischen Lebens gewährleisten wird.

Berlin, den 15. März 1939

gez. Adolf Hitler, gez. Dr. Hacha, gez. von Ribbentrop, gez. Dr. Chvalkowsky.

Flaggen heraus!

Berlin, 15. März. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, fordert die gesamte Bevölkerung auf, aus Anlaß des Einmarsches der deutschen Truppen in Böhmen und Mähren, zu flaggen.

Proklamation des Führers

Einmarsch deutscher Truppen nach Böhmen und Mähren

Sicherung einer grundsätzlichen Regelung im Sinne einer tausendjährigen Geschichte

Berlin, 15. März.

Der Führer erläßt folgende Proklamation:

An das deutsche Volk!

Nachdem erst vor wenigen Monaten Deutschland gezwungen war, seine in geschlossenen Siedlungsgebieten lebenden Volksgenossen gegenüber dem unerträglichen terroristischen Regime der Tschecho-Slowakei in Schutz zu nehmen, zeigten sich in den letzten Wochen steigend erneut gleiche Erscheinungen. Dies muß in einem Raume, in dem so viele Nationalitäten leben, zu unerträglichen Zuständen führen.

Als Reaktion auf diese erneuten Angriffe gegen die Freiheit und das Leben der Volksgenossen haben sich diese nunmehr von Prag losgelöst.

Die Tschecho-Slowakei hat damit aufgehört zu existieren!

Seit Sonntag finden in vielen Orten wüste Szenen statt, denen nunmehr wieder zahlreiche Deutsche zum Opfer fielen. Stündlich mehrten sich die Hilferufe der Vertriebenen und Verfolgten. Aus den vollreichen deutschen Sprachinseln, die der Grobmut Deutschlands im vergangenen Herbst bei der Tschecho-Slowakei belieh, beginnt wieder ein Strom von Flüchtlingen von um Hab und Gut gebrachten Menschen in das Reich zu fliehen.

Eine Fortdauer dieser Zustände muß zur Zerstörung der letzten Ordnung in einem Gebiet führen, an dem Deutschland lebenswichtig interessiert ist, ja das selbst über 1000 Jahre lang zum Deutschen Reich gehörte.

Um diese Friedensbedrohung nunmehr endgültig zu beseitigen und die Voraussetzungen für die erforderliche Neuordnung in diesem Lebensraum zu schaffen, habe ich mich entschlossen, mit dem heutigen Tage deutsche Truppen nach Böhmen und Mähren einmarschieren zu lassen.

Sie werden die terroristischen Banden und die sie deckenden tschechischen Streitkräfte entwaffnen,

das Leben aller Bedrohten in Schutz nehmen und somit die Grundlagen für die Einführung einer grundsätzlichen Regelung sichern, die den Sinn einer tausendjährigen Geschichte und den praktischen Bedürfnissen des deutschen und des tschechischen Volkes gerecht wird.

Berlin, den 15. März 1939

gez. Adolf Hitler.

Der Führer bei den Truppen in Böhmen und Mähren

Berlin, 15. März. Der Führer hat heute vormittag Berlin verlassen, um sich zu den in Böhmen und Mähren einmarschierenden Truppen zu begeben.

bände des deutschen Heeres und der deutschen Luftwaffe in das tschechische Staatsgebiet einzurücken, um hier Leben und Eigentum aller Bewohner des Landes gleichmäßig sicherzustellen.

Ich erwarte von jedem deutschen Soldaten, daß er sich den Bewohnern des zu besetzenden Gebietes gegenüber nicht als Feind betrachte, sondern nur als Träger des Willens der deutschen Reichsregierung, in diesem Gebiet eine erträgliche Ordnung herzustellen.

Wo dem Einmarsch Widerstand entgegengekehrt wird, wird er aber sofort mit allen Mitteln gebrochen werden.

Im übrigen seid euch bewußt, daß ihr als Repräsentanten Deutschlands den tschechischen Boden betretet.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, gez. Adolf Hitler."

Die Prager Regierung hat Befehl gegeben, dem Einmarsch der deutschen Truppen keinen Widerstand entgegenzusetzen und ihren Anordnungen in jedem Falle Folge zu leisten.

Deutsche Truppen erreichen Prag

Pilsen und Olmütz bereits in den Morgenstunden besetzt

Berlin, 15. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Trotz vereilter Straßen und Schneeverwehungen befinden sich die deutschen Truppen in raschem Vorgehen. In den Morgenstunden wurden Pilsen und Olmütz besetzt.

Truppen des Generals Blaskowicz erreichten gegen 9 Uhr Prag.

Hakenkreuzfahnen über Prag

Unbeschreibliche Freude bei den deutschen Einwohnern

Prag, 15. März. Das Prager Straßenbild hat sich in den Morgenstunden des Mittwochs ungeheuer verändert. Mit Tagesgrauen erschienen auf den Häusern die ersten Hakenkreuzfahnen, freudestrahlende Gesichter der Deutschen kündeten bereits als alles andere, daß die Stunde der Befreiung für die Deutschen Prag, der einstigen Hauptstadt des Heiligen Römischen Reiches, deutscher Nation, geschlagen hat. Die tschechischen Einwohner verhalten sich im allgemeinen ruhig. Die Prager Innenstadt ist überfüllt mit Deutschen. Die Schulkinder sind in die Schulen, ein großer Teil der Geschäfte ist geschlossen. Die Deutschen rufen feierlich zum Empfang, deutsche Studenten marschieren in geschlossenen Formationen den deutschen Truppen entgegen, um sie in Prag willkommen zu heißen.

Befehl des Führers an die deutsche Wehrmacht

Schutz von Leben und Eigentum aller Bewohner des Landes — Prag besetzt: Keinen Widerstand!

Berlin, 15. März. Am Tage des Einmarsches der deutschen Truppen in Böhmen und Mähren hat der Führer folgenden Befehl an die deutsche Wehrmacht erlassen:

„Die Tschecho-Slowakei befindet sich in Auflösung. In Böhmen und Mähren herrscht unerträglicher Terror gegen deutsche Volksgenossen. Mit dem 15. März 1939 beginnend, werden daher Ber-

Die deutschen Truppen im Vormarsch

Berlin, 14. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Truppen des deutschen Heeres unter Führung des Generals der Infanterie Blaskowicz und des Generals der Infanterie Vitz haben Mittwoch früh die deutsch-tschechische Grenze überschritten und befinden sich im Vormarsch auf ihre Tagesziele in Böhmen und Mähren.

Bereits gestern abend haben Verbände des Heeres und Teile der Leibstandarte Adolf Hitler Mährisch-Odrau und Bittowitz besetzt.

Geschwader der deutschen Luftwaffe unter Führung der Generale der Flieger Kesselring und Sperrle und des Generalleutnants Löhr haben heute zu gleicher Zeit die deutsch-tschechische Grenze überschritten.

Deutsche Truppen in Brünn

Auch Melnik besetzt
Das tschechische Militär wartet in den Kasernen auf weitere Befehle

Prag, 15. März. Deutsche Truppen sind am Mittwoch morgen in die mährische Hauptstadt eingerückt. Auch an den anderen Abschnitten dringen die deutschen Truppen, an der Spitze motorisierte Kolonnen, überall vor. Nach 6 Uhr früh wurde Melnik, am Zusammenfluß der Elbe und Moldau, besetzt. In Zwischenfällen ist es nirgends gekommen, die tschechische Bevölkerung verhält sich ruhig. Die deutsche Bevölkerung beginnt bereits Hakenkreuzfahnen zu hissen.

Vom tschechischen Generalstab wird dem Vertreter des DRK mitgeteilt: Auf Befehl des Ministers für Nationalverteidigung, Sivovi, sind alle Soldaten, Offiziere und Generale an ihren Dienstplätzen bzw. in ihren Kasernen verblieben, und warten dort auf weitere Befehle. Der Minister für nationale Verteidigung selbst befindet sich mit allen seinen Mitarbeitern im Ministerium für Nationalverteidigung. Die in Prag weilenden tschechischen Generale sind im Generalsstabsgebäude versammelt. Die Verordnungen bezüglich der tschechischen Soldaten und Offiziere gelten auch für die Gebiete, in die die deutschen Truppen bereits einmarschiert sind. Das tschechische Militär wird aus diesen Gebieten zunächst nicht zurückgezogen.

Deutsche Truppen in Theresienstadt

Die Festung übergeben — Die tschechischen Offiziere behalten ihre Waffe

Theresienstadt, 15. März. Ueber Nacht ist auch jüdisch

des Erzgebirges Schnee gefallen und hat das Gelände in eine Winterlandschaft verwandelt. Noch ehe der Tag andrückt, sind deutsche Truppen zum Einmarsch angetreten. Punct 6 Uhr dröhnt der Marschtritt der deutschen Bataillone auf den Einmarschstraßen, dröhnen die Motore des Marschlied der Soldaten. Theresienstadt! Wenige Minuten nach 8 Uhr marschiert ein deutsches Bataillon über die Demarkationslinie in diese alte österreichische Festung auf uraltm deutschen Boden ein.

Freilich ist dieser Einmarsch anders, als in den hitlerianischen Oktobertagen. Wenn aber heute unsere Soldaten keine Fahnen hissen, keine Blumen auf sie geworfen werden, keine Rufe „Heil Hitler!“ jubeln, so sieht man doch keine verflochtenen Gesichter, hört kein böses Wort von den Menschen, die trotz der frühen Morgenstunde aus den Fenstern schauen und die in großer Zahl vor die Kommandantur der Festung strömen. Man spürt aus den Gesichtern vielmehr einen Hoffnungs- und Optimismus, und wir müssen an das Wort jenes alten Arbeiters denken, der in den Tagen der Neuwahl in Leitmeritz a. d. E. gegenüber Theresienstadt fragte: „Wann kommt denn endlich euer Adolf Hitler und bringt auch uns Arbeit und Brot, Ruhe und Frieden?“

Die deutschen Menschen aber, die im Herbst noch so enttäuscht waren, weil sie nicht mit zu Deutschland kamen, sie atmen heute auf und zeigen ganz offen ihre herzlichste Freude, winken und jubeln den deutschen Soldaten, sind glücklich, von der Verfolgung des tschechischen Böbels befreit zu sein. Das kommunistische Rad aber kommt nicht zum Vorschein, hat sich in seine Löcher vergraben und denkt gar nicht daran, aufzumucken.

Deutsche Vorhut auf der Prager Burg

Prag, 15. März. Gegen 9.15 Uhr sind die ersten deutschen Truppen auf der Prager Burg eingetroffen. Dem Plan vor der Burg stehen deutsche Panzerspähwagen. Vor der Polizeidirektion sind etwa zur selben Zeit drei Spähwagen mit deutschen Polizeioffizieren eingetroffen. Die deutschen Sicherheitsorgane haben sofort die Verbindung mit den örtlichen Sicherheitsorganen aufgenommen.

Reiseperrre betreffend Böhmen und Mähren

Berlin, 15. März. Jeder Reiseverkehr (Ein- und Ausreise) in das unter deutschem Schutz gestellte böhmische mährische Gebiet ist bis auf weiteres gesperrt.

Weiterer Vormarsch unserer Truppen

Tagestiele planmäßig erreicht — Die Flugplätze in Böhmen und Mähren planmäßig besetzt

Berlin, 15. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Vormarsch der deutschen Truppen, unter ihnen die Verbände der SS-Bereitschaft, ist trotz harter Behinderung infolge weiter andauernder Schneefälle und Glattis auf den Straßen planmäßig vor sich gegangen.

Zwischenfälle haben sich bisher nicht ereignet. Die in den mährischen Raum von Schlesien und aus dem Ostmark her vorgehenden Truppen haben am 16. Uhr die Verbindung untereinander hergestellt.

Auch in Böhmen haben die Truppen ihre Tagestiele erreicht.

Im Laufe des Tages wurden Teile der Fliegertruppe trotz heftigen Schneetreibens erneut eingesetzt.

In Böhmen und Mähren rücken weitere Flugplatzkommandos ein, die die Flugplätze einseitig der dort befindlichen Flugzeuge übernehmen.

Zahlreiche Abteilungen der Flakartillerie nahmen an dem Einmarsch des Heeres teil.

Brünns Freudentag

Brünn, 15. März. Den ganzen Mittwoch über bis in den Abend zogen die Marschkolonnen der deutschen Wehrmacht in und durch das tausendjährige Brünn und ebensolange waren die Durchmarschstraßen von Menschen besetzt, die nicht müde wurden, ihren Besiegern einen Empfang von solcher Herzlichkeit zu bereiten, daß es schwer ist, den überwältigenden Eindruck in nüchternen Worten festzuhalten. Nur wenn man daran denkt, was diese Deutschen, die aller Rechte entböhrt waren und an denen alle Tschechen, Juden und Marzisten ihr Mitleid fühlen zu können glaubten, 20 Jahren erlitten haben, dann kann man verstehen, daß sie mit tränennassen Augen ihrer Freude solchen Ausdruck geben. Trotz des unfreundlichen Wetters und gegen Abend immer bitterer werdender Bitterkeit blieben sie auf den Straßen.

Vor allem der Freiheitsplatz im Mittelpunkt der Stadt war von einer dichten Menschenmenge besetzt, die nicht wankte. Den Truppen, die in Brünn ins Quartier gekommen sind, gilt natürlich die besondere Anteilnahme der Bevölkerung und vor allem der Jugend, für die dieser Tag ein einziger Freudentag ist.

Der Fahnenzug ist von Stunde zu Stunde dichter geworden, mit Kraftwagen haben sie aus dem Sudetenland, ja sogar aus Wien Fahnen und Embleme der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung herbeigeholt. In den Hauptstraßen sind fast in allen Schaufenstern Führerbilder und Führerabzeichen, oft nur eine schlichte Postkarte oder ein einzelner Druck, umrahmt von Halbkreuzfahnen und Blumen angebracht.

Keinends ist es zu Zwischenfällen gekommen. Man sieht in den Straßen die Polizisten ihren Dienst versehen, steht auch viele Soldaten unter der zuschauenden Menge. Alle Geschäftshäuser und Café-Häuser sind überfüllt, und es ist natürlich nur ein einziges Thema: die wiedergewonnene Freiheit.

Der Führer in Prag eingetroffen

Größtenteils Marschleistungen der deutschen Truppen — Im Schneesturm nach Prag — Die überraschende Ankunft des Führers

Prag, 15. März. Von Böhmisches-Weiß aus trat der Führer am Mittwoch um 17 Uhr mit seiner Begleitung unmittelbar auf dem kürzesten Wege die Fahrt nach Prag an, was die Autokolonne 19.15 Uhr erreichte. Um 19.45 Uhr zog der Führer in die alte Prager Kaiserburg, den Gradschin, ein, wo er mit seinem Stab Wohnung nahm. Um 20 Uhr wurde von der Burgwache eines deutschen Schützenregimentes auf der Zinne des Gradschin die Führerkantate gespielt.

Die Fahrt des Führers führte in fast ununterbrochenem dichten Schneegestöber an der marschierenden Truppe vorbei, deren Marschleistungen bei der scharfen Kälte und dem

zeitweise fast undurchsichtigen Schneesturm unerhört und über jedes Lob erhaben waren. Ueberall, wo die Truppen den Führer erkannten, leuchtete den Soldaten trotz der großen Strapazen die Freude aus den Augen, ihren Obersten Befehlshaber unter sich zu wissen.

Die Fahrt des Führers durch das böhmische Land und der Einzug in Prag kam der Bevölkerung völlig überraschend.

Der Führer auf dem Gradschin

In den historischen Räumen der alten Kaiserburg, die sich hoch über dem Pichtermeer der alten deutschen Stadt an der Moldau erhebt, sind um den Führer zahlreiche führende Männer des Reiches versammelt. Man sieht die Generale und Offiziere der in Prag einrückenden Truppen, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, den Oberquartiermeister I im Generalstab des Heeres, Generalleutnant von Stülpnagel, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers, den Chef der Reichslanzlei, Reichsminister Dr. Lammers, den Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei mit seinen engsten Mitarbeitern, den Obergruppenführer Daluege und den Gruppenführern Hendrich und Wolf, den Reichsminister des Auswärtigen mit seinem Stab, Reichspressesekretär Dr. Dietrich mit seinem Stabsleiter Hauptamtsleiter Sandermann, Reichsleiter Bormann, Staatssekretär Dr. Studart, den Landesgruppenleiter der NSDAP in Prag, Fejzig, und Reichsbildberichterstatte Heinrich Hoffmann und andere mehr.

„Für eine glückliche Zukunft der Slowakei“

Aufruf des Ministerpräsidenten Dr. Tiso zur Unabhängigkeitserklärung der Slowakei

Preßburg, 14. März. Der Ministerpräsident der unabhängigen Slowakei, Dr. Tiso, hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Slowaken!

In dieser so ersten Stunde werden wir uns als rechtmäßige Vertreter des slowakischen Volkes an euch und alle Völker der Welt, die frei sind und deshalb völlige Freiheit am besten zu schätzen wissen.

Was sich in den letzten Tagen auf dem Boden unserer Heimat unter dem Druck der bewaffneten tschechischen Macht abgespielt hat, widerspricht den natürlichen Rechten und Volksworten. Alles dies geschieht, unser Volk um das zu bringen, was es sich unter so großen Opfern erkämpft hat. Wieder will man uns unter ein Joch beugen, das uns nichts leichter wäre als das, was wir bisher getragen haben.

Die politischen Repräsentanten des tschechischen Volkes haben geglaubt, uns durch verschiedene Maßnahmen zur Kapitulation zwingen zu können. Der Präsident der Republik hat in der Nacht zum 10. März die slowakische Landesregierung in verfassungswidriger Weise ihres Amtes entsetzt. Dieses Vorgehen ist sowohl politisch wie rechtlich untragbar, denn der slowakische Landtag hat der Landesregierung noch am 23. Februar einstimmig sein Vertrauen ausgesprochen. Das Vorgehen des Präsidenten der Republik ist verfassungswidrig. So ist die Autonomie der Slowakei, die uns seit langem versprochen und im vergangenen Herbst endlich zum Gesetz erhoben worden ist, vernichtet worden. Damit aber haben die Beziehungen zwischen den slowakischen und den tschechischen Völkern ihre Rechtsgrundlage verloren.

Alle unsere Bemühungen, einen gesetzmäßigen Zustand wiederherzustellen, sind vergeblich gewesen. Die Prager Regierung hat zu den Waffen gegriffen und eine Lage geschaffen, die nicht mehr die Beziehungen zweier gleichberechtigter Völker, sondern das Diktat des tschechischen Volkes über uns bedeutet, das uns seinen Willen aufzwingen will. Die verantwortlichen Führer des tschechischen Volkes haben auf unseren guten Willen mit Gewalt geantwortet. Wir haben nichts gegen das tschechische Volk — aber dieses Volk

Keine Ueberraschung in Frankreich und England

In der französischen Presse wird allgemein die Ansicht vertreten, daß für die Tschechoslowakei unfraglich jetzt die letzte Stunde gekommen sei. Nach wie vor bezeugt die Presse, daß Frankreich und England an dieser Sache nicht beteiligt sind. Der Außenpolitiker des „Journal“ erklärt, man müsse den Deutschen gegenüber anerkennen, daß sie die Durchführung ihres Programms mit einer gewissen Folgerichtigkeit vorgenommen haben. Zwei Grundzüge hätten sie sich zu eigen gemacht, deren Erforder die Franzosen gewesen seien, das Nationalitätsprinzip und das freie Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Die Londoner Morgenpresse berichtet am Mittwoch nicht mehr spalten-, sondern zeilenweise über die sich überstürzenden Ereignisse in der Slowakei sowie in Böhmen und Mähren. Der endgültige Verfall des Staates Masaryks und Benešs und das Verschwinden eines unnatürlichen Gebildes, dessen Existenz nur künstlich genährt wurde, steht dabei im Mittelpunkt. Die einzelnen Phasen der Entwicklung der letzten Stunden werden von den Blättern sensationell berichtet. Aus den Leitartikeln geht hervor, daß die britische Öffentlichkeit von diesem Wandel der Dinge gar nicht überrascht worden ist, daß man im Gegenteil hierin eine folgerichtige und unvermeidliche Konsequenz aus der unhaltbaren Lage erblickt, die sich in Böhmen und Mähren darbot.

steht unter der Herrschaft von Menschen, die aus der Vergangenheit nichts gelernt haben.

Wollen wir die Zukunft unseres Volkes sichern, so müssen wir das gemeinsame politische Leben mit dem tschechischen Volk beenden und so haben wir uns entschlossen, das Selbstbestimmungsrecht für unser slowakisches Volk in vollem Umfang in Anspruch zu nehmen.

Wir sind überzeugt, daß dieser Schritt im Interesse eines friedlichen Zusammenlebens zwischen dem tschechischen und dem slowakischen Volk im Interesse der Weltordnung des einen jeden Volkes von Gott selbst verliehenen Selbstbestimmungsrechtes, im Interesse der Ruhe Mitteleuropas und der Slowakei, besonders jedoch im Interesse der Zukunft unseres eigenen heiliggeliebten slowakischen Volkes notwendig gewesen ist. Indem wir also als gesetzliche Vertreter des slowakischen Volkes unsere souveränen Volksrechte in Anspruch nehmen und zur Geltung bringen, erklären wir die Slowakei hiermit für unabhängig.

Slowaken! Seid euch in dieser historischen Stunde bewußt, daß unser Volk die höchste Erfüllung aller seiner Jahrhunderte langen Wünsche erreicht hat. Halte Ordnung und Disziplin und beweißt der Welt, daß unser slowakisches Volk jener besseren Zukunft würdig ist, der es jetzt, da wir die Rettung unserer Angelegenheiten in unsere Hand genommen haben, entgegengehen soll. Alles an die Arbeit für eine glückliche Zukunft unserer slowakischen Heimat!

Zirkularnote der Slowakei an alle Mächte

Um die Anerkennung des neuen Staates nachgesucht

Preßburg, 15. März. Der Außenminister der Slowakei, Dr. Durcansky, hat an alle Staaten eine Note gerichtet, in der er die Schaffung eines selbständigen Staates Slowakei und die Uebernahme der Präsidentschaft durch Dr. Tiso mitteilt.

Gleichzeitig suchte er um die Anerkennung des neuen Staates nach.

Die Wandlung der Mara Hohm

ROMAN VON ANNA ELISABET WEINKAUCH

„Nein, das ist doch nicht ich, Peter, es ist —. Aber es ist so unfähig, es anzusprechen. Bissen Sie nicht mehr? Ich hab den allerersten Abend mit Ihnen auf der Loggia gelebt, da haben Sie mir so schöne Reden gehalten — ganz theoretisch und objektiv —: Eine Frau wie ich müßte heiraten... Vielleicht — vielleicht ist es das, worauf ich war.“

„Ja — ja — dann allerdings —? Er nimmt den Zigaretten vom Tisch, sinkt in sich zusammen und lacht bitter vor sich hin. „Wenn ich das gesagt habe, kann ich es nicht zurücknehmen. Sie finde auch heute noch, daß es richtig ist. Nur — nur leber bin ich dazu nicht das geeignete Objekt.“

schwer für Sie und hat Sie müde gemacht. Und nun haben Sie das Gefühl, wie schön es wäre, einmal einem andern das Sorgen und Arbeiten zu überlassen...“

„Vielleicht lassen Sie mich einmal ausreden? Es wäre sehr freundlich von Ihnen!“ Mara legt den Kopf auf die Seite und sieht ihn mit leichter Strenge an.

„O bitte!“

„Danke! Was Sie da reden, ist alles Unsinn. Ich bin gar nicht müde. Im Gegenteil: Ich bin sehr zufrieden mit meiner Arbeit, und das Leben hat mir in diesem Sommer soviel Freude gemacht wie seit langem nicht...“

„Wenn Sie mir damit ein Pflaster auf die Wunde legen wollen —? Danke! Ich empfinde es sehr wohl-tuend.“

„Bitte, lassen Sie diesen ironischen Ton! Der gehört gar nicht hierher!“ Sie wird gereizt und verliert etwas von ihrer keifsen Haltung. „Sie müssen das verstehen, Peter! Wirklich: Sie müssen sich Mühe geben, mich zu verstehen!“ Es bricht etwas wie Verzweiflung durch ihren beherrschten Ton. „Sehen Sie: Es ist mir ganz egal, was die Leute über mich reden — solange es nicht wahr ist. Sicher reden sie jetzt schon über mich. Wahrscheinlich sind wir ein interessantes Thema für das ganze Haus. Stört mich gar nicht: macht mir alles höchstens Spaß. Alle Blicke und alle Mienen und alles Getuschel, das gleitet an mir ab, wie — wie Wassertropfen an einer Enie...“

„Kann es auch?“ nickt Reinhold. „St. ja auch vollkommen belanglos!“

„Ja: kann es, weil ich ein gutes Gewissen habe... Aber ich kann mich doch! Ich habe keine dicke Haut. Im Augenblick, wo ich mir nicht innerlich sagen kann: „Ihr lert euch, meine Lieben, es ist ganz anders, als ihr euch das denkt“, da sind es eben keine Wassertropfen, die abgleiten — da ist jeder Blick und jede Bemerkung ein vergifteter Stich, der mir in die Haut dringt. Und ich ginge kaputt daran! Ich glaube, ich würde verfolgungswahnsinnig...“ Solchen Situationen bin ich einfach nicht gewachsen. Das mußte da einsehen!“

„Ich sehe es ein“, sagt Peter und zückt eine Zigarette mit den Fingerringen auf dem Tisch hin und her. Er hat sie herausgenommen und vergessen, sie anzuzünden; jetzt mißhandelt er sie, daß der Tabak an beiden Enden herausfällt. Eine Sekunde hebt er die Augen von der wichtigen Beschäftigung: „Und außerdem sehe ich, daß du süß bist — unbeschreiblich goldig!“ Fröhlich, aufstrahlend lächelt er sie an und senkt dann den Blick wieder hingebend auf das nervöse Spiel. „Aber, wenn es das ist —

und weiter nichts als das —, dann könnten wir natürlich genau so gut heiraten...“

„Peter —!“ In diesem Aufschrei liegt Freude und Schreck, Vorwurf und Belustigung.

„Na, ja, warum eigentlich nicht? Mündig sind wir beide, ledig sind wir beide, wir lieben uns und möchten uns gehören — und wir wollen nicht, daß das in Heimlichkeit geschieht und von fremden Mäulern in den Schmutz gezogen wird...“

Reiz von ihm, daß er „wir“ sagt! denkt sie.

„Sieh mal — ich kann nicht, mit Zylinder und Blumenstrauß bewaffnet, vor dich hinhitren und sagen: Mein Fräulein, ich bitte um Ihre Hand! Erstens habe ich keinen Zylinder, und zweitens wäre dann keine logische Frage: Mein Herr, können Sie eine Frau ernähren? Und diese Frage —, na ja, die würde mich etwas in Verlegenheit bringen...“

„Aber das würde ich doch gar nicht fragen!“ faot Mara ganz leise und atemlos vor Herz klopfen.

„Ich würde ja auch Anstrengungen machen — und vielleicht hätte ich auch Aussichten... Aber, weißt du, so zwei Jahre Verlobungszeit, bis der Bräutigam eine feste Anstellung hat und die Braut ihre Aussteuer fertig gemacht hat, und zwischendurch hebt man sich nur in Gegenwart eines Anstandsmanagers, der mal distret beiseitegeht, damit sich die armen jungen Leute rasch einen Anß geben können? Nein, das halte ich nicht durch! Das ist eine ich mich nicht!“

„Verlangt doch auch keiner von dir!“ sagt sie mit einem leisen, glücklichen Lachen tief in der Kehle.

„Aber wenn du sagst: Es bleibt alles wie bisher — aber es wird doch noch ganz anders und tausendmal schöner...“ Er schließt einen Augenblick die Lider, wie überwältigt von der Vorstimmung, und holt tief Atem. „Und dazu wäre nur nötig, daß wir unsere Papiere zusammensuchen und uns eintragen lassen, um dem Gerede das Maul zu stopfen. No schön, um wir das doch!“

„Ist das dein Ernst?“ Mara trampft die Hände ineinander, daß ihr die Fingern weh tun, und schludt schwer. „Ich hab dir Zeit. Du kannst dir's ja noch überlegen!“

„Da ist nichts zu überlegen höchstens für dich, leicht...“

„Für mich? Nein!“ Sie schüttelt bestig den Kopf. „Aber du hast Eltern, von denen du abhängig bist...“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat.

Der Führer und Reichskanzler hat den bei der Gemeindeverwaltung tätigen Verwaltungsinspektoren Gabriel und Quetsch das Treudienstehrenzeichen in Silber verliehen. Der sächsischen Gefolgschaftsmitgliedern überreichte Bürgermeister Richter diese Auszeichnungen und würdigte dabei die verdienstvolle und treue Tätigkeit der Ausgezeichneten in herzlichen Worten. Dem Bürgermeister ist die gleiche Auszeichnung durch Herrn Landrat Dr. Venns überreicht worden.

Die weltberühmten Oberammergauer Passionsspiele werden von einem Dresdner Reiseunternehmen nun auch am kommenden Freitag, abends 8 Uhr in hiesiger Kirche in Original-Lichtgemälden vorgeführt. In unserer Nachbargemeinde Weitzdorf wurden diese herrlichen Spiele von einer starken Besucherzahl geseht. Vor allen Dingen sind verschiedene Neuerungen vom Oberammergauer Jubiläumsspiel zu sehen, daher veräume niemand diese einzigartige Veranstaltung zu besuchen, unvergessliche Eindrücke wird man mit nach Hause nehmen. Die Kirche ist geheilt. Eintrittskarten sind im Vorverkauf im Pfarramt und an der Abendkasse erhältlich. (Siehe Inserat).

Sächsische Nachrichten Bis zum Dach unter Schnee

Starke Schneeverwehungen im Sächsische Gebiete - Verkehr größtenteils lahmgelegt

Ueber dem Sächsische Gebiete tobt ein Schneesturm, wie er in diesem Ausmaß seit Jahrzehnten nicht beobachtet worden ist. Schon seit Tagen hat es ununterbrochen geschneit. Schneeschichten von mehreren Metern Höhe sind entstanden, um die Fahrwege freizuhalten. Bis zu vier Meter Höhe waren stellenweise an den Hängen der Sächsische Gebiete die aufgeworfenen Schneemassen gewachsen.

Am Sächsische Gebiete sind die kleinen Häuser zum Teil bis zum Dach unter Schneeverwehungen begraben. Die Kinder konnten vielfach die Schule nicht besuchen, selbst Erwachsene konnten sich kaum durchkämpfen, da sie ebenfalls bis an die Brust im Schnee versanken. Der Herbergswanderer der Sächsische Gebiete auf dem Sächsische Gebiete berichtet, daß er einen derartigen Schneesturm noch nicht erlebt hat.

Die Schneemassen, die sich rings um den Sächsische Gebiete in den Schotterungen und an den Waldrändern aufstürmen, haben vier bis fünf Meter Höhe erreicht. Um überhaupt einen Fußgängerverkehr aufrechterhalten zu können, müssen Wege freigeblasen werden. Der ortsnaher Schneesturm hält noch an und hindert jede Fahrt.

Die höhergelegenen Orte des Sächsische Gebiete Kreises Gratz sind vielfach vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten.

Züge blieben im Schnee stecken

Infolge des anhaltenden starken Schneetreibens kam es auf einigen durch Gebirgsgehenden führenden Nebenlinien des Reichsbahndirektionsbezirks Dresden zu Störungen. In Sächsische Gebiete blieb ein Personenzug zwischen den Bahnhöfen Muldenberg und Sächsische Gebiete wegen Schneeverwehungen vorübergehend liegen, konnte aber bald mit eigener Kraft weiterfahren. Die Schmalspurbahn Sächsische Gebiete - Sächsische Gebiete ist so stark vereit, daß zwischen Röhren und Sächsische Gebiete ein Zug im Schnee festbleiben und seine Fahrt nicht fortsetzen konnte. Er mußte nach Sächsische Gebiete zurückkehren.

Der gesamte Zugverkehr zwischen den Bahnhöfen Sächsische Gebiete und Sächsische Gebiete, ebenso der Verkehr auf der elektrifizierten Nebenbahn Sächsische Gebiete - Sächsische Gebiete mußte eingestellt werden. Auf der Strecke Sächsische Gebiete - Sächsische Gebiete blieb der Personenzug 3723 im Schnee stecken und mußte ausgebläst werden. Auch weitere ähnliche Störungen waren noch zu erwarten. Wegen der ungewöhnlichen Schwierigkeiten, die durch das winterliche Unwetter heraufbeschworen wurden, kam es naturgemäß auch zu unermesslichen Zugverspätungen. Auch im Linienverkehr der Omnibusse waren vielfach erhebliche Störungen zu verzeichnen.

Mehrere Fahrzeuge aneinandergestoßen

In Sächsische Gebiete bei Weizen blieb infolge des starken Schneetreibens ein Lastzug auf der anliegenden Reichsstraße liegen. Ein entgegenkommender Lastkraftwagen bemerkte die auf der Straße liegenden Fahrzeuge zu spät und geriet dabei zum Teil in den Straßengraben. Ein Anhänger rief sich los und fuhr den Berg hinab, um dann ebenfalls im Graben zu landen. Um das Unglück voll zu machen, fuhr auch noch ein Personenkraftwagen auf die haltenden Fahrzeuge auf, wobei der Wagen hart beschädigt wurde. Personen kamen bei all diesem Durcheinander glücklicherweise nicht zu Schaden. Der Verkehr mußte über Feldwege umgeleitet werden, doch war auch dies nicht ohne Unfälle durchführbar. Ein Lastzug geriet auch auf der Umleitung in einen Straßengraben und versperrte die. Erst nach einseitiger Stunden waren alle Hindernisse auf der Reichsstraße beseitigt.

Warten Sie nicht,

bis Ihr Gesicht wieder mit Sommerprossen bedeckt ist. Kaufen Sie eine Packung **Frisier-Salbon** und dann brauchen Sie sich nicht mit lästigen Sommerprossen zu plagen. Gebrauchen Sie auch **Schönheitswässer** **Rhododif**.

Frisier Salon Gross.

Die Zeitung

des Wohnortes sollte in keiner Familie fehlen. Deshalb unterstützt in erster Linie den Heimatort und bezieht die „Ottendorfer Zeitung.“ 1.10 frei Haus.

Gasthof zum „Teichhaus“

Sonnabend, den 18. u. Sonntag, den 19. März

Ausgang mit Boxbier

für Küche u. Keller ist gesorgt.

Es laden hierzu freundlich ein Paul Hausdorf u. Frau.

Handarbeiten

zur Verschönerung Ihres Heims

Strumpf- und Pullover-Wollen

Stickmaterial, Häkelseiden etc.

empfiehlt in grosser Auswahl

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Ottendorf-Okrilla.

Im Schneetreiben ertrunken

Der 76 Jahre alte Wilhelm Janasch wurde bei Großhadrau auf der Straße nach Cominau ertrunken aufgefunden. Er ist offenbar auf dem Heimwege nachts in einem Schneesturm vom Wege abgetrieben und erschöpft liegend geblieben und später ertrunken.

Straßenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst meldet Mittwoch, 9.15 Uhr: Reichsaussagen: Durchweg festgefahrene und schmelzende Schneedecke, Schneeglätte, Schneeverwehungen, stellenweise festgefahrene Schneedecke. Auf der Straße von Chemnitz nach Ronneburg und von Ronneburg nach Pilsch sind unbedingt Schneefahrer erforderlich. Reichsstraße 9 und Straßen im Sächsische Gebiete: Im Flachland wie im Gebirge meist harter Schneefall, stellenweise auch starke Verwehungen, oft auch Schneesturm. Auf der Straße Nr. 170 von Altenberg nach Zinnwald, Nr. 95 Straße von Annaberg nach Oberwiesenthal, Nr. 93 von Schneeberg nach Johanngeorgenstadt und Nr. 92 oberhalb Brambach sind unbedingt Schneefahrer erforderlich. Staatsstraße von Oberbau nach Brügg, von Peterswald nach Kuffig und von Eltsch nach Teplitz gut geräumt, gestreut und gut befahrbar. Alle übrigen Straßen werden geräumt und gestreut.

Wertvolle Patenttasten gestohlen

Das Kriminalamt Leipzig teilt mit, Am 13. März zwischen 8.45 und 21.30 Uhr wurde aus einem vor der Halle 16 des Ausstellungsgeländes abgestellten verschlossenen Personenkraftwagen, vermutlich durch ein Seiteneinfahrer, ein Ledermantel, ein Koffer, ein Führerheft, ein Parteidbuch, ein Jagdheft, sämtlich auf den Namen Franz Hausner, geb. am 31. August 1904 in Oberweißbach, lautend, und eine hellbraune Altkommappe gestohlen. Die Altkommappe enthält: Patenttasten auf Nordwandverriegelung, Anhängerkupplungen und Kolbenring sowie einen Stenogrammblod mit geschäftlichen Notizen. Da damit gerechnet werden kann, daß die Patenttasten und der Stenogrammblod zum Dieb als nutzlos weggeworfen werden, sie aber für den Festhalten von ungeschätzbar Wert sind, wird der Finder dringend gebeten diese Sachen bei der Kriminalpolizei abzugeben, wozu auch weitere sachdienliche Beobachtungen erbeten werden. Der Geschädigte hat für die Wiederherstellung der Sachen eine Belohnung von 100 RM ausgesetzt.

40 hannoversche Pferde in Dresden versteigert

Der Verband hannoverscher Warmblutzüchter veranstaltete zum erstenmal eine Versteigerung von meistensfalls vierjährigen gerittenen und gefahrenen Pferden. Der Versuch, der leider im freien bei schlechtestem Wetter stattfand, mußte, kann insofern als vollkommen geglückt angesehen werden, als alle Pferde verkauft wurden. Der Durchschnittspreis von 1300 RM entsprach durchaus der Durchschnittspreis der Pferde. Der größte Teil der Pferde ging an Käufer, die bisher keine Hannoveraner kauften.

Dresden, Fahrerflucht. Auf der Münchener Straße wurde ein 38jähriger Schlossergehilfe aus Dresden, der auf seinem Fahrrad die Münchener Straße landwärts fuhr, von einem in gleicher Richtung fahrenden Personenkraftwagen angefahren, erheblich verletzt und in hilfloser Lage verlassen. Der Verletzte wurde erst nach etwa einer halben Stunde aufgefunden und in ein Krankenhaus eingeliefert. Der Verletzte hat etwa zehn Minuten nach dem Unfall einen Mann beobachtet, der in seiner Nähe etwas suchte. Als der flüchtige Kraftwagenfahrer, der zweifellos in der Nähe der Unfallstelle mit seinem Fahrzeug gehalten hat, den Radfahrer auf der Straße liegen sah, entfernte er sich wieder. Der Kraftwagen muß an der rechten Seite beschädigt sein.

Birna, Zugzusammenstoß. Am Mittwoch, 14.33 Uhr, fuhr der Personenzug 430 aus einem am Signal bei Bocka haltenden Güterzug auf, von dem die letzten fünf Wagen infolge des Zusammenstoßes entgleisten. Ein Schaffner des Güterzuges wurde hierbei leicht verletzt, die Lokomotive des Personenzuges leicht beschädigt. Der Verkehr auf der Strecke konnte einige Stunden nur einseitig durchgeführt werden. Reisende kamen nicht zu Schaden.

Teplitz, Todessturz aus dem Fenster. Ein vierjähriger Junge stürzte in einem unbedachten Augenblick aus einem offenen Fenster im dritten Stockwerk auf die Straße. Den schweren Verletzungen ist das Kind verfallen.

Reichenbach i. V. Zusammenstoß beim Rangieren. In der Nacht zum Dienstag blieb auf dem Oberen Bahnhof in Reichenbach i. V. ein rangierender Güterzug aus noch nicht geklärt Ursache mit einer anderen Rangierabteilung zusammen, wobei ein Rangiermeister und ein Rangierarbeiter erhebliche Verletzungen erlitten. Durch den Zusammenstoß wurde die Rangierlokomotive schwer beschädigt, außerdem entstand an mehreren Güterwagen beträchtlicher Schaden. Der Verkehr wurde nur unwesentlich gestört.

Gasthof z. schwarzen Roß

Freitag, den 17. u. Sonnabend, den 18. März

Bratwurst - Essen mit Boxbier - Ausklang

Sonnabend: Lustige Mädelfastnacht.

Kirche zu Ottendorf-Okrilla

Freitag, den 17. März, 1939, abends 8 Uhr

Oberammergau

das weltberühmte Passionsspiel in Original-Lichtgemälden. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Pfarramtskanzlei und an der Abendkasse erhältlich. Eintritt: Erwachsene 50, Erwerbslose, Rentner und Kinder 30 Pf. Der Besuch der Veranstaltung wird den Gemeindegliedern herzlich empfohlen.

Sämtliche

Rundfunk - Zeitungen

liefert zu Originalpreisen

Hermann Rühle, Mühlstraße

Hauptverteilung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigen und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, D-2 765. 3. 31. 19. Preisliste Nr. 4. 1939.

Ein tiefer Sinn

„Kraft durch Freude“ allen deutschen Arbeitmenschen!

Mancher Arbeitkamerad wird die Stirn runzeln, wenn er etwas von einer Feiertagsgruppe im Betrieb hört. Seine Begriffswelt hatte bisher der A.E. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einen recht engen Rahmen gegeben, der vielleicht nur die „Abf. Helfen“ umschloß. Von den „Abf. Sportgemeinschaften“, von einer Singgruppe, einer Tanzgruppe und von einer Ballettgruppe hatte er zwar gehört und gelesen aber... Ach, das kam doch für ihn gar nicht in Frage, daß er sich nach Feiertagen hinsetze und seine freie Zeit „opfert“ für solchen Kram. Denn es 4.20 Uhr klingelte, dann war eben „der Riesen runter“. Es dankte ihm genügend Kraft durch Freude, wenn er sich dabei lang hinlegen und in seinen vier Wänden herumblöken konnte. Er wollte „frei“ sein, so ganz frei...

Eines Tages schien es ihm aber doch zu eng zu werden, denn das, was er von den freudigen Gesängern der anderen Arbeitkameraden, die immer dabei waren, wenn es mit „Kraft durch Freude“ ging, abließ, läste bei ihm ein inneres Rumoren aus. Vielleicht war's zunächst nur ein Neugier. Und ehe er sich versehen hatte, hatte ihn ein anderer fest am Arm gefaßt und mitgenommen.

Hopp! - so schnell und...? Ja, so hatte er den Schlosser Paul noch nicht gesehen. Und den Max da. Hatte der eine Stimmgabel. Die Toni aus dem Verband sang auch mit im gemischten Betriebschor? Wahrhaftig. Und wie ganz anders die Arbeitkameraden sind, wenn sie hier aus freien Stücken und dennoch zielgerichtet alle ihren Drang zum Gesang zum Chor vereinen. Das ist eine Feiertagsgruppe?

Ja, das ist eine Aufgabe der Feiertagsarbeit der Amtsgemeinde in der A.E.G. „Kraft durch Freude“. In den Betriebsgemeinschaften Kräfte auszubilden, zu formen und zu entfalten. Entfalten, ausbilden und formen nicht etwa im Sinne zur Vollendung eines Stabs, das vielleicht sich einer der Hoffnung hingibt, vom gemischten Betriebschor einen Doppelsatz auf die Bretter der Bühne zu machen. Zum anderen soll mit der Pflege des Volkstheaters und des Kunstgesanges lediglich auch das Volkstheater für die großen Schätze unserer Kunst und für die heiligen Güter unserer völkischen Kultur gewahrt werden.

So kann aus der Gemeinschaft heraus auch eine Ballettgruppe wachsen. Das wäre ein Beginn, das viel zu sehr ins Hintertreffen geraten ist. Die Reizung zum Spiel und der Wunsch, sich in anderen Gestalten zu sehen, kann durch die Ballettgruppe in eine Bahn gelenkt werden, die uns für das Leben in der Gemeinschaft formt.

Auch der Tanz ist eine Möglichkeit, sich in der Gemeinschaft einzufügen. Die Tanzgruppen pflegen in erster Linie die schlichten Volkstänze. Hier wollen wir teils die Kunst tanzen, wie sie etwa über die Bretter der Volkstheater kommen. Eben das Volkstheater soll zum Ausdruck kommen.

Sehr nahe liegt die Bildung von Volksmusikgruppen. Da gibt es Gruppen für Mandoline, Zither, Harmonika und Bandoneon, auch für Mundharmonika. Mancher Arbeitkamerad bringt es auch auf der Geige zu beachtlichen Leistungen, und vielleicht finden sich in einer Betriebsgemeinschaft auch mehrere Geigenspieler. Das Streichorchester bedarf jedoch einer sorgfältigen Auswahl und Leitung, denn es ist die höchstentwickelte Form der Musikpflege im Betrieb. Aus der Rundfunkübertragung des Reichsorchesters Teplitz „Musik zur Mittagspause“ erinnern wir uns auch jener Werkstätten, die reine Blasorchester sind.

Denkst an das, was die D.M. sagt: In den Feiertagsgruppen der Betriebe sehen wir wichtige Vektoren der Betriebsgemeinschaften. Beim Singen und Tanzen, beim Spielen und Musizieren wird oft der harte Alltag vergessen und manches Mißverständnis aus dem Wege geräumt, wobei das Verhältnis zueinander wächst und die Kameradschaft gefördert wird.

Das ist der tiefe Sinn von „Kraft durch Freude“: Frohe und lachende Menschen in schönen Betrieben! Mit sollen unseren Arbeitkameraden achten. Mit den Worten des Gausmanns: Das wollen wir - lachende Menschen, die den Willen haben, Gerechtigkeit zu üben und ihren Arbeitkameraden und Kameradinnen niemals wehe zu tun! - Das ist die beste Garantie dafür, daß der überwundene Klassenkampf niemals wieder aufkommt und der letzte Rest des noch vorhandenen Standesdünkels der Väterlichkeit und damit seinem Ende verfallt.

„Kraft durch Freude“ allen deutschen Arbeitmenschen!

Rudolf Hanns Sneyper.

Am 18. März



Teplitz-Schönau
letztes
Wunschkonzert

Vorher natürlich: Spende an die nächste W.H.W.-Dienststelle
Wunsch u. Quittung an den Reichsleiter Leipzig, 1. pug. 11, Markt 8